



Konstanze Schleeauf, Dr. phil.

Diplom-Sozialpädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)

Schönwalder Allee 26 / 37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32

Die grundlegenden Gedanken meiner Dissertation "Wege und Möglichkeiten in der pädagogisch - therapeutischen Arbeit mit dem Medium Pferd für Mädchen mit Gewalterfahrung" hatte ich schon für meinen Vortrag bei der Internationalen Tagung in Münster im vergangenen Jahr zusammengefasst. Auch die folgende schriftliche Version des Vortrages gründet sich auf meine Erfahrungen in der Arbeit mit dem Medium Pferd für Mädchen mit familiärer Gewalterfahrung, sowie deren wissenschaftliche Reflektion. Dabei orientiere ich mich an qualitativen Forschungsmethoden - wie narrative Interviews und der Aktionsforschung. Eine quantitative Analyse war bewusst nicht der Gegenstand meines Interesses.

Die Dissertation selbst ist nun unter <http://opus.kobv.de/tuberlin/volltext/2010/2561> veröffentlicht.

Im Focus: Individuelle Ressourcen von Mädchen mit familiärer Gewalterfahrung in ihrer Arbeit mit dem Medium Pferd

In Texten zu *Mädchen mit Gewalterfahrung* überwogen lange Zeit Darstellungen die den Opferstatus der Mädchen festschrieben, indem Auflistungen über mögliche körperliche und psychische Symptome - ähnlich einem Schadenskatalog - angeführt wurden. Inzwischen hat eine an Ressourcen und Selbststärkungskräften orientierte Sichtweise in der parteilichen Arbeit Bedeutung gewonnen. So spricht sich bspw. Britta Woltereck dafür aus, die individuellen Strategien der Mädchen mit Gewalterfahrungen als geleistete Selbstschutz- und Selbststärkungsmöglichkeiten anzuerkennen (Woltereck, 1994, S. 70). Es ist zu sehen, dass das was in den Auswirkungen oftmals



Konstanze Schleeauf, Dr. phil.

Diplom-Sozialpädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)

Schönwalder Allee 26 / 37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32

destruktiv und belastend ist, für das jeweilige Mädchen *auch* ein *zumindest zeitweise* sinnvolles Verhalten war oder noch ist.

> Beispielsweise wählen manche Mädchen selbstverletzendes Verhalten (z.B. Ritzen) u.a. um sich selbst deutlicher spüren zu können. Von der Umwelt wird es jedoch oftmals als ausschließlich destruktiv oder auch als ein "auf sich aufmerksam machen wollen" wahrgenommen. Die Vorannahme, dass das Verhalten der Mädchen für sie *auch* Selbstschutz oder Selbststärkung (etwa um sich körperlich spüren zu können) bedeuten kann, ermöglicht eine andere Begegnungshaltung. Ihr Körpererleben für die Mädchen in der Arbeit mit dem Pferd zu thematisieren, kann dann einen stärkenden Weg darstellen.

Abhängig von dem Alter der Mädchen während der erlebten Gewalt, aber auch abhängig von den für sie verfügbaren Personen - und Umweltressourcen, sind ihre Verhaltensweisen unterschiedlich.

> Beispielsweise reagiert ein Mädchen einer Gruppe auf die erlebten Grenzverletzungen mit einem ebenfalls grenzüberschreitenden, distanzlos wirkenden Verhalten. Eine andere agiert aus ihrer Vorsicht heraus eher ängstlich und wünscht sich viel Unterstützung. Ein drittes Mädchen hingegen wird eventuell eine besondere Vorsicht im Kontakt mit anderen Menschen entwickeln und von ihrem Umfeld als sehr umsichtig erlebt. Bin ich im reitpädagogischen Setting dieser Gruppe in der Lage individuell auf alle drei Mädchen einzugehen, oder bin ich beispielsweise erleichtert, dass zumindest ein



Konstanze Schleeauf, Dr. phil.

Diplom-Sozialpädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)

Schönwalder Allee 26 / 37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32

Mädchen mir im positiven Sinne umsichtig erscheint und ich mich mehr den beiden anderen - scheinbar auffälligeren - widmen kann?

Es wird deutlich, dass nicht von einem allgemein gültigen Therapieaufbau ausgegangen werden kann, die Begegnung mit den Mädchen hingegen auf eine grundlegenden Akzeptanz ihrer Selbstschutz und Selbststärkungsmöglichkeiten aufbaut und die individuellen Ressourcen sowie ihre Identitätsvielfalt berücksichtigt werden müssen.

Dies bedeutet in der Praxis, dass die Gestaltung der Heilpädagogischen Förderung sich sehr stark durch das Mitgestaltungsrecht der Mädchen definiert. Um dies für die Mädchen zu verdeutlichen und konkret mit ihnen zu besprechen, können vorstrukturierte, einleitende Erzählimpulse und Abschlussrunden genutzt werden, in denen die Mädchen aufgefordert sind ihr Erleben mitzuteilen.

Durch die zum Ausdruck gebrachten Interessen der Mädchen - die ich als Interessensressourcen sehe - in Verbindung mit den von mir wahrgenommenen Selbstschutz- und Selbststärkungsmöglichkeiten ergibt sich eine erste Struktur für die jeweils spezifisch zu planende Arbeit mit den Pferden. Diese wird im Gespräch mit den Mädchen immer wieder thematisiert und aktualisiert um auf Entwicklungen einzugehen und die Mädchen in ihrem Selbstbestimmungsrecht zu unterstützen.



Konstanze Schleeauf, Dr. phil.

Diplom-Sozialpädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)

Schönwalder Allee 26 / 37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32

> Beispielsweise tendierte ein Mädchen zu Beginn unserer gemeinsamen Arbeit dazu sich aus den für sie schwierigen Situationen herauszuziehen - etwa wenn sie den Eindruck hatte, dass sie im Vergleich mit einem anderen Mädchen benachteiligt worden sei. Gespräche dazu waren ihr meist nicht möglich. Ihr großer Wunsch war jedoch eine Aufführung für alle Mädchen ihrer Wohngruppe. Über die Arbeit an diesem Ziel entwickelte sie auch eine größere Bereitschaft zu Gesprächen und Auseinandersetzung. Nach Abschluss des dritten Jahres in der Heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd, also nach vielen, zunehmend konstruktiven Auseinandersetzungen und ihrem erfolgreich absolvierten, abschließenden Ziel in Form einer Reitprüfung, kam sie mich noch einmal besuchen und erzählte, dass sie nun den ersten Schritt in der Auseinandersetzung mit ihrem Vater gewagt habe.

Die Fragen nach den Interessen, Gefühlen und Bedürfnissen der Mädchen stellt *eine* Grundlage zur Strukturierung der HFP-Einheiten dar. Die Einbeziehung von Bezugspersonen sowie die Selbstreflektion sind weitere wesentliche Elemente. An dieser Stelle hebe ich jedoch als weitere Basis die Einbeziehung der wahrgenommenen, individuellen Fähigkeiten und Selbststärkungsmöglichkeiten der Mädchen hervor. Um die dafür notwendigen *vielfältigen Wege* zu konkretisieren führe ich diese an den Themenkomplexen Fürsorge, Körpererleben und Grenzen beispielhaft aus:



Konstanze Schleeauf, Dr. phil.

Diplom-Sozialpädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)

Schönwalder Allee 26 / 37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32

Betrachtet man das Thema der Fürsorge, so ist es oftmals auffällig, dass die Pferde für die Mädchen als zu schützende Gegenüber wahrgenommen werden. In diesem Zusammenhang erscheint es wichtig die Gespräche über den Gebrauch von Hilfsmitteln wie die Gerte oder Zäumungen in offener Form zu führen und sich nicht auf pauschale Regeln zu berufen. So sieht es ein Mädchen als ihre Fürsorge an, ihr Pferd immer mit den Zügeln im Halfter zu reiten. Eine andere kann dies evtl. als beängstigend erleben und wünscht sich die Zügel in der Trense - was u.U. wiederum als Selbstfürsorge positiv bewertet werden kann. Ebenso kann das Führen nach Tellington-Jones auch ohne Gerte praktiziert werden, wenn Mädchen dies als zu stark mit Gewalt in Verbindung bringt. Für andere Mädchen kann es hingegen hilfreich sein die Führungsgerte zu nutzen und damit bspw. ihrer Körpersprache mehr Nachdruck zu verleihen oder sich dieses Hilfsmittel auch zu erlauben um eigene Wünsche mit mehr Vehemenz zu zeigen. Insgesamt ist zu sehen, dass die eigene Flexibilität und die der eingesetzten Pferde gefragt ist und mit dem jeweiligen Mädchen im Gespräch nach Lösungen gesucht werden sollte.

Das Thema der Selbstfürsorge für Mädchen mit familiärer Gewalterfahrung kann aus verschiedenen Gründen zu einem Thema werden mit dem sie in ihrem Alltag Unverständnis erleben. Sei es, dass ein Mädchen sich selbst schützen möchte indem sie bspw. ihre Kleiderwahl, ihre Körperpflege oder ihr Essverhalten nicht an den gesellschaftlichen Normen orientiert oder sei es, dass



Konstanze Schleeauf, Dr. phil.

*Diplom-Sozialpädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)*

*Schönwalder Allee 26 / 37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32*

sie in ihrer Lebensgestaltung keine Selbstfürsorge lebt bis hin dazu, dass sie selbstverletzend handelt.

Es könnte davon ausgegangen werden, dass der Begegnungsraum "Stall", durch seine weniger an Normen verhaftete Kleidungsmöglichkeiten die Mädchen in diesem Bereich entlastet. So darf man sich bspw. im Stall schmutzig machen, das Tragen von Hosen und weiten Oberteilen scheint oftmals akzeptabel. Betrachtet man jedoch die Kleidernormen beim Reiten selbst, wird es für manche Mädchen unannehmbar, z.B. durch Reithosen und Stiefel. Diese Vorgaben sollten für die pädagogisch / therapeutische Arbeit modifiziert werden und in Gesprächen den Mädchen ein deutliches Mitgestaltungsrecht eröffnet werden.

Andere Mädchen wiederum orientieren sich stark an den Normen für weibliche Kleidung, evtl. weil sie nicht auffallen wollen oder sich selbst "sauber" oder als dazugehörend erleben wollen. Sie werden von der Gesellschaft häufig weniger defizitär wahrgenommen. In der Arbeit mit dem Medium Pferd können jedoch diese Mädchen auffallen, wenn sie bspw. ein sehr stark erscheinendes Bedürfnis haben sich nicht schmutzig zu machen oder auch im Stall ihre beste und modernste Kleidung tragen wollen. Dies kann zum Problem werden, wenn ihnen dadurch das Reiten verleidet wird (bspw. durch zu engen Kleidung), sie sich selbst gefährden würden (bspw. beim Reiten mit Plateauschuhe) oder das Reiten für sie nicht möglich wird (bspw. durch das Ablehnen einer Reitkappe). Aber auch hier ist die Akzeptanz und die Suche nach Lösungen gefragt, die für alle



Konstanze Schleeauf, Dr. phil.

Diplom-Sozialpädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)

Schönwalder Allee 26 / 37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32

annehmbar sind, wenn es nicht wieder zu Verletzungen der Grenzen des Mädchens kommen soll.

Auch zum Thema des Körpererlebens ist grundlegend, dass dies in einem selbstbestimmten Rahmen ermöglicht wird. So können für die unterschiedlichen Mädchen aber auch für ein Mädchen je nach Tagesverfassung die verschiedensten Erfahrungen relevant sein. Die verschiedenen Möglichkeiten werden von jeder Fachkraft nach ihren Möglichkeiten gestaltet. Wichtig bleibt flexibel und vor allem auch im Gespräch mit den jeweiligen Mädchen zu sein um auch ihr persönliches Körpererleben in seiner Bedeutung erfassen zu können. So kann es etwa für ein Mädchen wichtig sein sehr akkurate Hufschlagfiguren zu üben, da sie so die Möglichkeit erlebt einmal ein Gegenüber zu beherrschen. Eine andere reitet vielleicht ihr Pferd ohne Sattel in der Natur und kann dabei Entspannung und Sorglosigkeit erleben.

An dieser Stelle wird auch die Auswahl der eingesetzten Pferde relevant, denn nicht jedes Mädchen erlebt jedes Pferd gleich und kein Pferd impliziert für andere Menschen das Gleiche wie für die jeweilige Fachkraft: Ein Kleinpferd hat vielleicht in mancher Hinsicht die ideale Größe, manche Mädchen fühlen sich aber von einem kräftigen Großpferd erst richtig getragen. Für manche Mädchen verkörpert ein schwarzes Pferd Eleganz, eine andere ängstigt sich davor. So erscheint mir der Einsatz von möglichst unterschiedlichen Pferdetypen, sowohl im Exterieur wie auch im Interieur wesentlich.



Konstanze Schleeauf, Dr. phil.

*Diplom-Sozialpädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)*

*Schönwalder Allee 26 / 37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32*

Zum Thema Grenzen kann gesehen werden, dass durch die erlebten Grenzverletzungen bei sich selbst und innerhalb der Familie die Mädchen oftmals die Gefühle und Grenzen des Pferdes thematisieren. Ebenso wichtig ist es, dass sie ihre eigenen Gefühle wahrnehmen, ausdrücken und einen für sich stimmigen Umgang damit entwickeln.

Grundlegend ist auch hierbei, dass die Parteilichkeit und Akzeptanz im Vordergrund stehen. Wichtig wird der Aspekt der Unterstützung: Die Mädchen nehmen die Möglichkeit sich Hilfe zu holen oft nur langsam in ihr Handlungsrepertoire auf. Um dies zu ermöglichen, ist es sinnvoll nachzufragen wenn eine geplante Handlung nicht gelingt beziehungsweise ein Mädchen sie sich nicht zuzutrauen scheint. Dieses Nachfragen ist in der ersten Zeit meist auch sehr konkret: Die Mädchen sollen hierdurch eine Handhabung erlernen, um Probleme genau zu definieren und zu überlegen, wie eine für sie sinnvolle Hilfe auch im Detail aussehen kann: Von wem wünscht sich ein Mädchen Unterstützung? Welche Hilfe erscheint ihr sinnvoll? Soll bspw. beim Auskratzen der Hinterhufe jemand für sie den Huf aufhalten? Oder soll jemand den Huf des Pferdes aufnehmen und ihr dann übergeben? Oder soll einfach jemand bei ihr stehen und sie evtl. verbal unterstützen? Wie nah soll diejenige bei ihr stehen?

Auf diese Weise werden die Mädchen in ihrer Selbstwahrnehmung und Selbstbestimmung unterstützt und können sich Schritt für Schritt ihren selbstgesteckten Zielen nähern.



Konstanze Schleeauf, Dr. phil.

*Diplom-Sozialpädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)*

*Schönwalder Allee 26 / 37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32*

Ebenso wichtig wie die Grenzwahrnehmung der Mädchen und die Vermittlung der Grenzen der Pferde bleibt aber auch die Wahrnehmung und Benennung eigener Grenzen. Deutliche Grenzsetzungen bewusster in Verknüpfung mit der dialogischen Ebene zu gestalten und sie als positive Beziehungsarbeit anzuerkennen, ist somit eine weiterführende Arbeitsgrundlage. In diesem Vorgehen wird die oftmals favorisierte persönliche Distanz der sachorientierten Partnerschaft aufgehoben. Mit Schulz von Thun kann gesehen werden, dass zwischenmenschliche Kommunikation neben dem Sachaspekt auch den Beziehungsaspekt enthält (Schulz v. Thun, 1992). Es erscheint mir vorstellbar, dass durch eine Akzeptanz der Beziehungsebene die favorisierte Zurückhaltung in der Personenorientierung aufgehoben werden kann. Kröger - als deutlicher Führsprecher der sachorientierten Partnerschaft - formuliert im Zusammenhang für Kinder mit Behinderung, dass eine Personenorientierung zugelassen werden muss, um Beziehungen und Vertrauen zu ermöglichen (Kröger, 1997, S. 24). Dies neben der Sachorientierung generell als wesentlich für die Arbeit mit anzuerkennen ermöglicht eine authentischere Begegnung, gerade auch mit jenen Menschen die - etwa durch ihre Lebenserfahrung - eine besonders sensible Wahrnehmung unterschwelliger Botschaften haben.

Abschließend möchte ich sie ermutigen sich den Herausforderungen zu stellen Vielfalt zu ermöglichen und zentriert zu bleiben, Ressourcenorientiert zu



Konstanze Schleeauf, Dr. phil.

*Diplom-Sozialpädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)*

*Schönwalder Allee 26 / 37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32*

arbeiten und gleichzeitig kritisch sowie auch Stärken zu erkennen wo nur
Schwächen zu sein scheinen.



Konstanze Schleeauf, Dr. phil.

*Diplom-Sozialpädagogin
autorisiert für Heilpäd. Reiten & Voltigieren (DKThR)*

*Schönwalder Allee 26 / 37a 13587 Berlin
fon 030 – 612 35 32*

(Weiterführende) Literatur:

- Kavemann, B.: Zwischen Politik und Professionalität: Das Konzept der Parteilichkeit, in: C. Hagemann-White, B. Kavemann, D. Ohl (Hrsg.): Parteilichkeit und Solidarität, Bielefeld 1997, S. 179
- Kröger, A. (Hrsg.): Partnerschaftlich miteinander umgehen, Warendorf 1997
- Schleeauf, K.: Wege und Möglichkeiten in der pädagogisch - therapeutischen Arbeit mit dem Medium Pferd für Mädchen mit Gewalterfahrung, Berlin 2010
- Schulz von Thun, F.: Miteinander Reden: Störungen und Klärungen, Reinbek 1992
- Swift, S.: Reiten aus der Körpermitte, Zürich, Stuttgart und Wien, 1992
- Woltereck, B.: Ungelebtes lebbar machen. Sexuelle Gewalt an Mädchen im Zentrum von Therapie und Supervision, Ruhmark 1994